

OMAHA TRIBUENE
 TRIBUENE PUBLISHING CO.
 VAL. J. PETER, Pres.
 Tel. Douglas 3700 OMAHA, NEB.
 Entered in second-class matter March 11, 1911 at the postoffice at Omaha, Nebraska, under the Act of Congress, March 3, 1879.
 Preis des Tageblatts: Durch den Träger, per Woche 10c; durch die Post per Jahr \$1.00.—Preis des Wochenblatts: Bei früherer Vorausbezahlung, per Jahr \$1.50.
 Omaha, Nebr., 5. September, 1914.

Berichte von Augengeugen.

Mitteilungen eines Dresdener und eines Düsseldorfers über belgische Gräueltaten.

Man kennt man nicht den ganzen Umfang der furchtbaren Ausschreitungen, die von den Belgiern—namentlich in Brüssel—gegen Deutsche verübt wurden. Man wird die Berichte der Augengeugen erst zusammenstellen müssen, um zu sehen, daß die belgische Bevölkerung sich grausamer, bestialischer gezeigt hat, als man es von einem westeuropäischen Volke für möglich gehalten hätte. Ein Dresdener, der sich unter den belgischen Gräueltaten befindet, machte seinen eingetroffenen deutschen Zeitungen zufolge die folgenden Mitteilungen:
 „Ich war in einer Wollgoldfabrik in Brüssel beschäftigt und bin mit meiner Frau und meinem Kind mit knapper Not den niederländischen Büten der Belgier entkommen. Wir haben nichts gerettet, als unser nacktes Leben, denn ich konnte nicht mehr daran denken, mehr mitzunehmen als die Flucht, als einige Säcke Wäsche und dürftige Wegschürze. Ob meine Wohnung in Brüssel nicht inzwischen geplündert wurde, weiß ich bisher nicht. Die Belgier haben eine sehr schreckliche Jagd über die Dächer, Gendarmen mit schlafbetretem Gewehr standen in den Fenstern und auf den Dächern Posten. Ueber den Ausgang der Jagd weiß ich nichts, doch so ich, wie einer der deutschen Besieger gefesselt abgeführt wurde. Es gelang mir, mich, mit den Meinen ins deutsche Generalkonsulat zu flüchten, das schon unter amerikanischem Schutz stand. Hunderte Familien lagerten im Keller, auf dem Dachboden, auf den Treppen des Konsulatsgebüdes. Unter einer Bedeckung von 600 Mann Militär wurden wir zum Verstecken in den Straßenzug herbeigeführt. Von dort freitag um 4 Uhr früh auf den Nordbahnhof, wo eine drohende Menschenmenge von etwa 2000 Personen wartete. Doch wurden wir ohne Zwischenfall einmündig eingeschleppt, was gewiß dem amerikanischen Schutz zu danken ist. Wir kamen an die belgische Grenze, von dort mußten wir im strömenden Regen drei Stunden lang zu Fuß nach Koosendaal in Holland marschieren, um weiterzufahren.“

Alle Augen unvollkommen.
 Wissenschaftliche Messungen machen dies wenigstens wahrscheinlich.
 In neuester Zeit kann man infolge der Vervollkommnung der betreffenden Instrumente manche fast ungläublich genaue Messungen vornehmen. Man hat auch menschliche Augen mit einer früher nie erzielten Genauigkeit gemessen; und obwohl natürlich nicht alle geprüft worden sind, so ist es doch sehr wahrscheinlich gemacht worden, daß es kein einziges vollkommenes Menschen-Auge gibt, nicht einmal bei Naturmenschen.
 Ja es würde in Fachkreisen geradezu als ein Wunder angesehen werden, wenn man unter den etwa 1600 Millionen Menschen auf dem Erdball irgend ein ganz vollkommenes Auge oder Augenpaar entdecken könnte.
 Man hat sich auch erklärt, daß überhaupt kein vollkommenes Menschen-Auge existiere, weder in der künstlichen Ausgestaltung noch in der physiologischen Sinne, nicht einmal bei anerkannten und preisgekrönten Schönheiten. Doch dies dürfte ein allgemeines von ziemlich geringer Wichtigkeit für den Inhaber des Gesichtes sein, — aber mit dem Augenpaar ist es etwas anderes. Eine Unregelmäßigkeit von auch nur ein paar Hundertel Zoll in der Krümmung oder der Größe der Augäpfel mag, wie eine Feinjustiz ausartet, ihre wichtigsten Verrichtungen schon zu admeten machen und zu einer einseitigen Anpassung des Auges mit allen begleitenden physischen Umständen führen.
 Denn es ist nicht zu vergessen, daß das Auge auf die feinsten physikalischen Kräfte der Welt, nämlich die Lichtwellen, gerichtet ist und ihnen Folge leistet. Diese Kräfte sind Hunderte von Millionen mal feiner, als die Schallwellen. Und dabei ist das Auge das am schwersten angegriffene aller menschlichen Organe, und von der größten Genauigkeit seiner Leistung, von der haarfeinsten Wichtigkeit seines Urteils, hängt oft die Sicherheit und die ganze Existenz von Menschenleben ab!
 Die nachteiligen Folgen von einseitiger Anpassung des Auges mögen sich schon in früherer Kindheit geltend machen; aber amerikanische Augen-Spezialisten haben solche Fälle vorzugsweise im zweiten Lebensjahre von Kindern festgestellt.
 Viele kleine Kinder zerreißen ja, B. fort und fort ihre Kleider, verziehen sich Füsse und Hände, straucheln und fallen, dies weil ihre Augen so sehr zerstreut sind, daß sie sich fortwährend in der Lage, Größe und Natur von Gegenständen irren. Es ist wahrscheinlich, daß 6 Prozent aller Kinder linsenförmig sind, — eine Eigenschaft, welche durch Linsenkrümmung, das Befestigen mit dem linken Auge, hervorgerufen wird. Und eine Menge Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren zeigt eine für den Laien unverkennbare „Kerohheit“, ein Zucken in den Händen und im Gesicht, einen sehr unregelmäßigen Appetit und sonstige Unordnungen, welche gewöhnlich durch Anspannung der Augen verursacht werden.
 In den allermeisten derartigen Fällen ist jedoch eine Abhilfe möglich. Was für solche aber schon früh gefordert werden, spätestens beim Beginn der Schuljahre des Kindes, und Eltern, Lehrer und das Gemeinwesen sollten in dieser Beziehung zusammenwirken. Lassen sich die Augen auch niemals durch Behandlung vollkommen machen, so löst sich doch viel hinsichtlich der Ausgestaltung von Fehlern tun, sei es durch Übung, sei es auch durch künstliche Hilfsmittel. Beim Kinde löst sich noch am besten solchen Mängeln entgegenzuwirken; im spätem Alter ist dies immer schwieriger, und draugen im „feindlichen Leben“ werden die Folgen immer bedenklicher.

Die russische Niederlage.
 Ein kleines Leben hat es für die Russen in Ostpreußen gegeben. Ihre dort gelagerten Korps gehören zweifellos zur Elite des russischen Heeres. Solange der Vormarsch gut ging, wurden uns Geländekunden von Offizieren der Garde beschrieben, wie die, daß ein Hauptmann der Garde-Artillerie seine Geschütze ohne Befehle abspannen lassen, mit den Leuten eine Parade auf preussische Artillerie geritten und deren Geschütze in die russischen Reihen gebracht habe. Außerdem liegt es in der Natur der Dinge, daß die in den russischen Ostprovinzen stehenden Truppen Vermeidung fanden, weil sie die nächsten waren.
 Wie so schwerwiegende sind die Niederlagen in offener Schlacht, der Verlust der gesamten Artillerie und von 70,000 Gefangenen. Woher zu bemerken ist, daß die Zahl von 300 Offizieren, die angegeben wird, sich entweder nur auf Stabsoffiziere beziehen kann, oder sonst andeuten würde — was das allerhöchste Zeichen sein würde —, daß die Mehrheit der Offiziere ihre Truppe im Stich ließ und sich in Sicherheit brachten, als die Sache schief ging. 300 Offiziere für 70,000 Mann ist kein Verhältnis. Es gibt einen Offizier auf 230 Mann. Ein solches Verhältnis von Offizieren und Mannschaften, wenn es für den Kriegstaktisch befähigt, würde an und für sich eine solche Schwäche bedeuten, daß Erfolge bei dem Material der russischen Armee ausgeschlossen wären.
 Wie immer man die Niederlage ansieht, sie fündet das Schlimmste für die Russen auf der ganzen Linie von der Ostsee bis hinunter zur Grenze Rumaniens.
 Und das ist die Macht, auf die England und Frankreich seine Hoffnungen setzte. Wie Sazanow seine auf „die Hilfe“ der Franzosen. Den Alliierten geht es wie zwei Leuten, die sich heiraten, weil jedes heißt, der andere sei reich, und von denen dann keines etwas hat.

Die Feder verkauft?
 Der Bericht von Richard Harding Davis, die wir bisher über die deutsche Armee in Belgien im „Lander“ lasen, zeichnen sich durch eine aufrichtige Vermutung für die große deutsche Kriegsmaschine aus. Für das Streben auf den Krieg Inanspruchnahme in ihr, die Ruhe, die Ordnung, das Wichtige, die Disziplin.
 Das ist plötzlich alles anders geworden. Ein Bericht, der von London am 1. September datiert ist, weiß nur von dem Unrecht zu erzählen, das die Deutschen mit dem Eintritt in den Krieg begangen, wie mit der Art, in der sie ihn führen. Er geht so weit, wie Dr. Fortkurst in New York, dessen Erzählung wir des Vergleichen wegen weiterhin wiedergeben, die Deutschen mit toten Hunden zu vergleichen, die man niederschützen mußte, so man sie finde. Er erklärt es aber gleichzeitig für unerlässlich, daß die, die jeder Bauer so niederschützen sollte, sich mit dem schäufelbaren Revolver denen nahen, vor deren Absichten sie sich zu hüten haben.
 Jemand ein äußere Einfluß muß diesen Stimmungswandel bei Herrn Harding hervorgerichtet haben. Sollte es der sein, daß er als Schloßherrmeister im Gebiet der Gefechte von deutschen Truppen verfestet worden ist, und daß sie dabei nicht den erwarteten Respekt vor dem Namen Richard Harding Davis bewiesen haben? Man könnte das glauben. Wenn nicht der merkwürdige Satz in dem Bericht enthalten wäre: „Mein Gewissen sagt mir, daß ich meine Pflicht nicht tun würde, wollte ich nicht versuchen, alle Amerikaner davon zu überzeugen, daß sie nicht neutral bleiben dürfen.“
 Es scheint, die britische Regierung hat die Feder von Richard Harding Davis in ihren Dienst genommen. Und er schreibt nun, wie Englands Regierung es will, die von Anfang an die Vergiftung der bisherigen öffentlichen Meinung gegen Deutschland als eine legitime Kriegsmäßregel ansah.

Beaten At Their Own Game.
 Nearly all of the American papers published in the English language print the censored reports sent to them by the news agencies in most cases verbatim without taking time for close investigation and analysis. A case in point is the quoting of misleading statements of International Law in reference to the throwing of bombs from Zeppelins on a besieged fortified city.
 Germany is accused of resorting to "barbarous" and "illegal" methods of warfare. The distressing picture drawn by an American physician of the Red Cross in Belgium of the deplorable consequences of the falling of these bombs in the middle of the night on peacefully sleeping citizens and his graphic description of the effects of the explosions of these bombs has induced the editorial writers to speak of German "atrocities" and "acts of barbarism" and to point to Germany as having lost all moral sense.
 These writers seem to forget entirely that Antwerp is a besieged fortress, around which the opposing armies are fighting for every foot of ground in utter disregard of human life, either of their own or of others.
 Non-combatants have no business to be in such a place. Every one of the inhabitants of Antwerp has been fully aware that the said fortress would be bombarded and that the troops within the town and forts would resist the taking of the city by the Germans with all the power they can summon.
 We have been told that the Belgians razed to the ground all houses around the forts, so as to have a clear aim from these forts against the attacking German army. There was plenty of time for the non-combatants to get out of town. By not availing themselves of this opportunity, they subjected themselves to all the risks connected with living in a besieged city. Whether explosive projectiles are thrown by heavy guns or bombs by Zeppelins is entirely immaterial. Could there have been an outcry if the people, instead of being killed by the bombs from the Zeppelin, had been torn to pieces by the 1400 pound shells of the German mortars?
 It is clear, therefore, to any unbiased mind that the accusation made by the English and French press in reference to the employment of bombs from Zeppelins is but the outcry of nations beaten at their own game. For it must always be remembered that when the question arose at the Hague Conference in 1907 it was France (at that time in possession of the most powerful fleet of aeroplanes in the world) that insisted, more than any other nation, upon the right of a warring power to throw explosives from aircraft. At that time, England objected to it, and it was clear that the reason she objected was because this was the only weapon by which she could be attacked as long as she had undisputed power of the seas.
 Germany was willing to forego the right to use explosives from aircraft, providing England was willing to relinquish her right to seize merchant ships belonging to citizens of a hostile nation. This question was strongly debated, for not only Germany but all other powers except England realized that the right of the warring power to seize the commercial fleet of the opposing power was a great injustice to innocent owners.

Berichterstattung der „Alliance“
 Der deutsche Kaiser hat Selbstmord begangen.
 Der deutsche Kronprinz schwer verwundet.
 Kaiser Franz Joseph gestorben.
 General Emmich getötet.
 Amerikaner in Deutschland schlecht behandelt.
 Deutsche Division von 20,000 Mann gefangen.
 Die Kreuzer „Goeben“ und „Breslau“ von den Franzosen in den Grund geholt.
 Die deutsche Hochseeflotte eingekapert.
 Hundert Sozialistenführer hingerichtet.
 Und so weiter.
 Nach den hier eingelaufenen Berichten wurden mehr Zeppelin-Kreuzer zerstört, als Deutschland besitzt, es wurden von den Serben mehr Osterreicher zur Strecke gebracht, als das österreichisch-ungarische Heer Soldaten zählt, und von den Belgiern wurden zehnmal mehr deutsche Soldaten hingerichtet, als sich je auf belgischem Boden befunden haben.
 (D. Journal.)

Ein amerikanischer „Patentkrieger“
 Amerika ist voll von „Patentkriegern“. An ihrer Spitze steht seit Jahren der New Yorker Rechtsanwalt Dr. C. S. Parkhurst. Bekanntlich hat dieser Herr eine lose Zunge, schlimmer als ein Fischeibel. In einem Eingekland an die „New York Times“, einer der tollsten Anglophilen-Zeitungen des Landes, aber übertrifft er sich selbst. Sagt der frontale Mann:
 „Wenn ein toller Hund herumrennt, so erschließt ihn der Volkstift auf der Stelle — nicht aus Malsucht, sondern aus menschlicher Teilnahme an der Sicherheit des Publikums. Nun denn, ist jemals eine tollere Kreatur durch das freibewegliche und blühende Europa herangerannt als Kaiser Wilhelm?! Der Volkstift unterhandelt nicht lange mit dem Hund und schließt kein Kompromiß mit ihm, sondern er verfährt ausschließlich in Rücksicht auf die Erfordernisse der menschlichen Gesellschaft und löst ihn aus als eine öffentliche Gefahr; verfährt mit ihm wie Deutschland mit Polen bei der Teilung verfuhr und wie es mit Frankreich anno 1870 zu verfahren gedachte, da es ihm eine solch schwere Kriegsschwere auferlegen und seine militärischen Angriffsmittel und Verteidigungsmittel so verkrüppeln wollte, daß es als militärische Macht zu existieren aufhöre und dadurch Deutschland von Seiten Frankreichs unverwundbar machen sollte.“
 Nun, dieselbe Medizin, die Deutschland an Polen und Frankreich verordnete, sollte auch ihm eingeschrieben werden. Es wird vielleicht nicht notwendig sein, Deutschland zu erschleien, aber seine Klauen sollten beschnit-

Alle Augen unvollkommen.
 Wissenschaftliche Messungen machen dies wenigstens wahrscheinlich.
 In neuester Zeit kann man infolge der Vervollkommnung der betreffenden Instrumente manche fast ungläublich genaue Messungen vornehmen. Man hat auch menschliche Augen mit einer früher nie erzielten Genauigkeit gemessen; und obwohl natürlich nicht alle geprüft worden sind, so ist es doch sehr wahrscheinlich gemacht worden, daß es kein einziges vollkommenes Menschen-Auge gibt, nicht einmal bei Naturmenschen.
 Ja es würde in Fachkreisen geradezu als ein Wunder angesehen werden, wenn man unter den etwa 1600 Millionen Menschen auf dem Erdball irgend ein ganz vollkommenes Auge oder Augenpaar entdecken könnte.
 Man hat sich auch erklärt, daß überhaupt kein vollkommenes Menschen-Auge existiere, weder in der künstlichen Ausgestaltung noch in der physiologischen Sinne, nicht einmal bei anerkannten und preisgekrönten Schönheiten. Doch dies dürfte ein allgemeines von ziemlich geringer Wichtigkeit für den Inhaber des Gesichtes sein, — aber mit dem Augenpaar ist es etwas anderes. Eine Unregelmäßigkeit von auch nur ein paar Hundertel Zoll in der Krümmung oder der Größe der Augäpfel mag, wie eine Feinjustiz ausartet, ihre wichtigsten Verrichtungen schon zu admeten machen und zu einer einseitigen Anpassung des Auges mit allen begleitenden physischen Umständen führen.
 Denn es ist nicht zu vergessen, daß das Auge auf die feinsten physikalischen Kräfte der Welt, nämlich die Lichtwellen, gerichtet ist und ihnen Folge leistet. Diese Kräfte sind Hunderte von Millionen mal feiner, als die Schallwellen. Und dabei ist das Auge das am schwersten angegriffene aller menschlichen Organe, und von der größten Genauigkeit seiner Leistung, von der haarfeinsten Wichtigkeit seines Urteils, hängt oft die Sicherheit und die ganze Existenz von Menschenleben ab!
 Die nachteiligen Folgen von einseitiger Anpassung des Auges mögen sich schon in früherer Kindheit geltend machen; aber amerikanische Augen-Spezialisten haben solche Fälle vorzugsweise im zweiten Lebensjahre von Kindern festgestellt.
 Viele kleine Kinder zerreißen ja, B. fort und fort ihre Kleider, verziehen sich Füsse und Hände, straucheln und fallen, dies weil ihre Augen so sehr zerstreut sind, daß sie sich fortwährend in der Lage, Größe und Natur von Gegenständen irren. Es ist wahrscheinlich, daß 6 Prozent aller Kinder linsenförmig sind, — eine Eigenschaft, welche durch Linsenkrümmung, das Befestigen mit dem linken Auge, hervorgerufen wird. Und eine Menge Kinder im Alter von 6 bis 10 Jahren zeigt eine für den Laien unverkennbare „Kerohheit“, ein Zucken in den Händen und im Gesicht, einen sehr unregelmäßigen Appetit und sonstige Unordnungen, welche gewöhnlich durch Anspannung der Augen verursacht werden.
 In den allermeisten derartigen Fällen ist jedoch eine Abhilfe möglich. Was für solche aber schon früh gefordert werden, spätestens beim Beginn der Schuljahre des Kindes, und Eltern, Lehrer und das Gemeinwesen sollten in dieser Beziehung zusammenwirken. Lassen sich die Augen auch niemals durch Behandlung vollkommen machen, so löst sich doch viel hinsichtlich der Ausgestaltung von Fehlern tun, sei es durch Übung, sei es auch durch künstliche Hilfsmittel. Beim Kinde löst sich noch am besten solchen Mängeln entgegenzuwirken; im spätem Alter ist dies immer schwieriger, und draugen im „feindlichen Leben“ werden die Folgen immer bedenklicher.

Wenn ihn nicht seine etwas leicht getragene Nase verriet hätte, wäre Ben Morris, ein Tramp von Profession und Keiguna, mit seinem Raube, den er im vorigen Volksgebäude auf der Höhe in Jansville, Wis., gemacht hatte, entkommen. Schon hatte die Polizei seine Spur verloren, als man aus dem Fluß, unter der Brücke, aus dem Wasser hervorstieg die Nase eines Mannes bemerkte, und bei näherer Untersuchung entbede man, daß die Nase einem der beiden Tramps gehörte, die auf der Fahrt verschiedene Taschen diebstahl ausgeführt hatten. Einen Teil des geraubten Geldes fand man auch noch bei dem Manne vor. Der andere der beiden Tramps, der seiner Gewohnheit, sich vom Wasser fern zu halten, treugeblieben war, entkam.
 Ein moderner athletischer Klub wird in furtum in Freizeit, Woffe, eingerichtet werden; es sind bereits geeignete Räume im Majestic-Hotel gemietet worden, wo eine Turnhalle, Schauerbad und Klubzimmer eingerichtet werden sollen.
 B. S. McCull, ein 30 Jahre alter Bremer, fiel in der Nähe von Argentinien, Kas., von einem Frachzug der Santa Fe-Bahn herab und die Wäber der zwei letzten Waggons fuhrn über ihn weg und schmitten den Kopf vom Rumpfe ab. Man vermutet, daß McCull ausglitt, als er eine Bremse feststellte.

Geschäfts-Umzug
 Unterzeichnete theilt hiermit seinen geschätzten Kunden, Freunden und Bekannten mit, daß er sein Leibstall-Geschäft von 18. und Howard aus nach den alten Palace Livery Stables, 17. und Davenport Straße verlegt hat und bittet Sie, ihm auch dort Ihre geschätzte Kundenschaft zuwenden.
 Achtungsvoll,
Geo. Hofmann's Livery,
 GEO. HOFMANN, Besitzer
 Telephone nach wie vor DOUGLAS 5

OMAHA STOVE REPAIR WORKS
 1206-S DOUGLAS STR. PHONE TYLER 20
 Reparaturen oder Ersatzteile für Ofen und Heiz-Apparate jeder Art sind stets auf Lager.
 Gute Arbeit! Billige Preise! Reelle Bedienung

FREI! FREI!! FREI!!!
 Um unter vorzüglichem Stars and Stripes Flaschenbier in immer weitere Kreise einzuführen, werden wir für die nächste Zeit vier große Flaschen dieses feinen Bieres mit jedem Einkauf von einer Gallone unseres ausgezeichneten \$3.50 Roggen-Schnappes frei weggeben. Schreiben Sie Ihre Bestellung sofort ein.
HENRY POLLOCK, Trauscher Groß- und Kleinhändler in
WHISKIES, BIER und WEIN
 Flaschenbier-Lieferant der
Willow Springs Brauerei
 15. und Capitol Ave., Omaha, Neb.
 Telephone Douglas 7162
 Douglas 2180

Deutsche Fahnenwimpel für Deutsche Tag Feiern

 Dieser prächtige, in den deutschen Farben behaltene Wimpel zu sehr niedrigen Preisen und zu irgend welcher Zahl.
 Preis 15c per Stück; per Hundert \$12.50
 Geld ist der Bestellung beizufügen.
B. G. BILZ
 2220 Howard Strasse OMAHA NEB.

Überzeugen Sie sich selbst!
 ob das Fremont
PILSENER u. HOFBRAU
 nicht das beste Bier ist an Reinheit, Güte u. Geschmack!
 Es ist nach echt altdemischer Methode gebraut und deshalb
Klar, Perlend, Erfrisend!
 Fragt immer danach. Haltet eine Kiste daheim
FREMONT BREWING CO.
 FREMONT, NEB.
 Gegründet 1877
TWIN CITY EXPRESS CO.
 Office—1314 Howard Str. — Omaha, Neb.